25 Jahre UNESCO-Biosphärenreservat Rhön
Neues Rahmenkonzept 2018

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Rhön
Biosphärenreservat im Programm
Der Mensch und die Biosphäre
seit 1991

Biosphärenreservat Rhön

Inhalt

Neues Rahmenkonzept 2018
Einführung: Erarbeitung – Kernaussagen – Umsetzung 3

Unsere Natur und Landschaft
Leistungen und Schutz von Ökosystemen 5
Landschaftsbild 6

Unsere Wirtschaftsweise
Wirtschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe 7
Landwirtschaft und Fischerei 7
Forschwirtschaft und Jagd 8
Tourismus, Gastronomie und Erholung 9
Konsum 9
Energie und Klimaschutz 9

Unser soziales Leben
Bevölkerung, Demografie und Migration 11
Kommunale Entwicklung 11
Mobilität und Verkehr 12
Kultur 12

Unser Wissen
Bildung 13
Forschung und Monitoring 13
Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Marketing 14

Unsere Zusammenarbeit
Unsere Zusammenarbeit international 15
Unsere Zusammenarbeit national 15
Unsere Zusammenarbeit in der Rhön 16

Der Umsetzungsprozess 17

Wir danken 19

Impressum

Herausgeber: Landkreis Fulda, Hessische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön
Wasserkuppe 8, 36129 Gersfeld (Rhön)
E-Mail: vwst@br-rhoen.de – Internet: www.biosphaerenreservat-rhoen.de
1. Auflage
Texte: Verwaltungsstellen
Entwurf: Archiv Verwaltungsstellen
Fotos: Archiv Verwaltungsstellen – Titelfoto: Arnulf Müller
Druck: Druckerei Mack GmbH & Co.KG, Mellrichstadt

Neues Rahmenkonzept 2018

Einführung: Erarbeitung – Kernaussagen – Umsetzung

Der Erarbeitungsprozess

23 Jahre nach der feierlichen Übergabe des **ersten Rahmenkonzeptes** für Schutz, Pflege und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön am 12.04.1995 in Oberelsbach und in Zella/Rhön legen die drei Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservats nun ein gemeinsam mit den Akteuren der Region erarbeitetes, **neues Rahmenkonzept** für die Rhön vor.

Schon im Rahmen der ersten periodischen Überprüfung des Biosphärenreservats durch die UNESCO im Jahre 2003 forderte das deutsche **MAB-Nationalkomitee** eine **Aktualisierung** des Rahmenkonzeptes. Es bekräftigte diese Forderung anlässlich der zweiten periodischen Überprüfung 2013.

Die lange Verzögerung der Neuauflage war durch die Bemühungen im bayerischen Teil, das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön erheblich zu erweitern, begründet. Mit dem **Antrag** des Freistaats Bayern **auf Erweiterung** im September 2013 an die UNESCO wurde die **Auflage zur Erarbeitung eines neuen Rahmenkonzeptes** für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön innerhalb von drei Jahren ab Anerkennung wirksam. Der Internationale Koordinationsrat der UNESCO für das MAB-Programm hat die Erweiterung des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön am 12.06.2014 förmlich anerkannt. Somit war bis Mitte 2017 ein neues Rahmenkonzept für die Rhön vorzulegen.

Die SEVILLA-Strategie und daraus abgeleitet der aktuelle Lima Action Plan der UNESCO fordern eine **umfassende Beteiligung der Bevölkerung an Planungs- und Entscheidungsprozessen**. Darüber müssen alle Biosphärenreservate im Rahmen der periodischen Überprüfung ausführlich Rechenschaft gegenüber der UNESCO ablegen.

Mit der Vorstellung des Arbeitsprogramms am **20.11.2014 in Bad Kissingen** gab die Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, Ulrike Scharf, den **Startschuss zur Erstellung des neuen Rahmenkonzeptes**.

In einem ersten Schritt riefen die Verwaltungsstellen **10 Fach-Arbeitsgruppen** zu den Themenfeldern Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Leistungen und Schutz von Ökosystemen, Entwicklung Ländlicher Raum, Tourismus, Bildung und Kommunikation, Monitoring und Forschung, Energie, Mobilität und Verkehr, Wirtschaft, Handel und Gewerbe ins Leben. Die Teilnahme stand allen inhaltlich berührten Institutionen und Organisationen sowie interessierten Personen offen. Die Arbeitsgruppe Kultur wurde erst nachträglich gebildet.

Die **erste Sitzungsrunde der Arbeitsgruppen** (Dezember 2014 bis Juli 2015) diente der **Bestandsaufnahme**, der Identifikation von Problemen und Defiziten sowie der Formulierung erster Ziele. Daran schloss sich ein zweitägiger **Workshop** (15./16.02.2016) in Oberelsbach **zu themenübergreifenden Handlungsfeldern** mit 180 Teilnehmern an. Er wurde mit Hilfe von Workshop-Papieren vorbereitet, die durch die Verwaltungsstellen aus den Ergebnissen der ersten Arbeitsgruppensitzungen erarbeitet und allen Arbeitsgruppenmitgliedern vorab zur Verfügung gestellt wurden. Sie dienten als Diskussionsgrundlage und wurden aus der jeweiligen Diskussion heraus verändert, gekürzt oder auch erweitert.

Die überarbeiteten Workshop-Papiere wurden den Teilnehmern für nachträgliche Rückmeldungen übermittelt.

Die **zweite Arbeitsgruppenphase** hatte zum Ziel, Konflikte zwischen Leitbildern, Zielen und Maßnahmen aufzuarbeiten sowie Ziele, Maßnahmen und Projektideen zu vervollständigen.

Alle Arbeitsschritte wurden durch die Verwaltungsstellen **protokolliert**, diese den Teilnehmern zur Gegenkontrolle übermittelt und **im Internet zur öffentlichen Einsicht** bereitgestellt (www.biosphaerenreservat-rhoen.de/wie-ist-der-plan).

Über dem Arbeits- und Diskussionsprozess mit den rund 300 direkt Beteiligten stand als oberste Maxime, dass **Rhöner Akteure** aus den verschiedensten Bereichen eine **Zukunftsperspektive für die Rhön**

entwickeln. Es ist daher ein **Konzept von Rhönern für die Rhön**. Dabei haben die Mitarbeiter der Verwaltungsstellen im Prozess von Anfang an sorgfältig darauf geachtet, dass Probleme, Fragestellungen und Lösungswege **nicht sektoral** und **nicht isoliert** betrachtet werden.

Der Arbeitsgruppenprozess wurde flankiert durch die **Einbeziehung der Bevölkerung** über eine nicht-repräsentative **Online-Befragung 2016** mit ca. 1.800 Teilnehmern und ausführliche **Face-to-Face-Interviews** (ca. 100).

Die **Ausarbeitung der Entwurfstexte** übernahmen themenbezogen **Verfasserteams** mit je einem Vertreter aus jeder Verwaltungsstelle, z. T. unter Beteiligung Externer.

Die Verwaltungsstellen legten Anfang April 2017 den ersten **Entwurf des neuen Rahmenkonzeptes den zuständigen Ministerien in Bayern, Hessen und Thüringen** vor. Danach ging der Entwurf zur Stellungnahme an den Vorstand der **ARGE Rhön** – die Landkreise Bad Kissingen, Fulda, Rhön-Grabfeld, Schmalkalden-Meiningen, Wartburgkreis, sowie an den Verein Natur- und Lebensraum Rhön, an den Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön und an das Rhönforum in Thüringen. Anschließend wurde der **Beirat des Biosphärenreservates Rhön** zur Beratung mit einbezogen. Die **öffentliche Anhörung** der Städte und Gemeinden, Fachbehörden und gesellschaftlichen Gruppen sowie der interessierten Öffentlichkeit schloss sich vom 26.06. bis 29.09.2017 an.

Wie schon das erste **Rahmenkonzept** für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön ist auch das hier vorliegende zweite Rahmenkonzept **kein rechtsverbindliches Planwerk**, sondern ein unter breiter Beteiligung der Bevölkerung und Institutionen des UNESCO-Biosphärenreservats entwickeltes **umfassendes Leitbild und Zukunftskonzept**. Im Rahmenkonzept formulierte Ziele und Maßnahmen können daher erst durch die **Übernahme in gesetzlich geregelte Planwerke** im Rahmen der dafür vorgeschriebenen Verfahren **oder durch freiwillige Selbstverpflichtung verbindlich** werden.

Da viele Entwicklungsprozesse in der Region mit unterschiedlichem Fortschritt parallel laufen, kann es sein, dass einzelne Aussagen relativ schnell von der Wirklichkeit überholt werden. Weil diese Situation von Anfang an absehbar war, wurden die Akteure immer wieder ermutigt, auch **sehr weit in die Zukunft reichende Zielvorstellungen** zu formulieren. Dabei war allen Prozessbeteiligten bewusst, dass einer zeitnahen Maßnahmenumsetzung gerade bei sehr weitreichenden Zielen nicht selten aktuell geltende Rahmenbedingungen, sei es rechtlicher, institutioneller oder finanzieller Art, entgegenstehen.

Trotzdem bleiben in manchen Themenfeldern, die sich gerade besonders dynamisch entwickeln wie z. B. „Mobilität und Verkehr“ oder „Kommunale Entwicklung“, Unsicherheiten über den erfolgversprechendsten Weg. Dieser Schwierigkeit lässt sich nur dadurch begegnen, dass alle beteiligten Akteure den hier vorgelegten Stand des Rahmenkonzeptes als Ausgangsbasis für die weitere Arbeit heranziehen, aber immer wieder kritisch hinterfragen, ob **systemverändernde äußere Entwicklungen** eine Anpassung der vereinbarten Ziele erfordern.

Alle, die sich seit der Anerkennung der Rhön als UNESCO-Biosphärenreservat für eine nachhaltige Entwicklung der Region eingesetzt haben, wissen aus Erfahrung, dass die **Drei-Länder-Konstellation der Rhön** die einheitliche Entwicklung des gesamten UNESCO-Biosphärenreservates häufig schwierig gestaltet.

Soweit die **Realisierung** der formulierten Ziele und Maßnahmen der Bereitstellung zusätzlicher Mittel bedarf, soll nach Maßgabe der Landeshaushaltsgesetze mittel- bis langfristig auf deren Bereitstellung hingewirkt werden.

Unsere Natur und Landschaft

Leistungen und Schutz von Ökosystemen

Der Erhalt der hoch diversen und oft eng verzahnten Lebensräume im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön spielt eine zentrale Rolle für das nachhaltige Zusammenleben zwischen Mensch und Natur. Als „Land der offenen Fernen“ ist die Rhön bekannt für ihre artenreichen Bergwiesen und mageren Weideflächen. Durch diesen regionalen Artenreichtum und aus den europaweiten Vorgaben von NATURA 2000 -Regelungen ergibt sich eine besondere Verpflichtung zum Schutz der Biodiversität im **Offenland.**

Wald im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön verbindet den Erhalt der unbeeinflussten Natur in der Kernzone mit nachhaltiger Forstwirtschaft in der Pflege- und Entwicklungszone. Unter Berücksichtigung der Herausforderungen des Klimawandels wird die lebensraumtypische Biodiversität erhalten und – falls beeinträchtigt – wiederhergestellt sowie die forstwirtschaftliche Produktivität verstärkt an ökologische Grundsätzen ausgerichtet und nachhaltig gewährleistet. Die **Kernzonen** als Prozessschutzflächen ohne menschliche Nutzung stellen mit den Flächen der Pflege- und Entwicklungszonen einen Verbund dar.

Auch in **Siedlungsbereichen** des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön soll der Lebensraum für kulturfolgende Tierarten langfristig erhalten bleiben und gefördert werden. Hausbesitzer und die öffentliche Hand nehmen bei Sanierungs- und Baumaßnahmen Rücksicht auf die Belange des Artenschutzes. Friedhöfe, Parkanlagen und Grünflächen werden als Lebensräume heimischer Tiere anerkannt und entsprechend gepflegt. Freiwillige Maßnahmen zum Erhalt der Artenvielfalt an Gebäuden und in Gärten werden von Bürgern und Naturschutzverbänden getragen und öffentlich unterstützt.

Sauberes **Wasser** ist eine elementare Lebensbedingung für Mensch und Umwelt. Der gute ökologische Zustand aller natürlichen Oberflächengewässer sowie des Grundwassers im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön wird gewährleistet und bestmöglich erhalten. Beeinträchtigungen der Wasserqualität und Wassermenge werden daher vermieden und Nährstoffeinträge reduziert. Die Durchgängigkeit und natürliche Dynamik von Gewässern und Uferrandstreifen wird gesichert oder wiederhergestellt. Eine besondere Verantwortung besteht für die Heilquellen und Trinkwasserschutzgebiete der Region.

Als Modellregion für nachhaltige Entwicklung ist das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön auch Vorreiter für innovative Projekte des Klimaschutzes. **Klimaschutzmaßnahmen** dienen Mensch und Natur und sind ein regionaler Beitrag gegen die Folgen des weltweiten Klimawandels. Ökosysteme in der Kulturlandschaft werden intakt gehalten bzw. wiederhergestellt und eine möglichst weitgehende Reduktion der Emission klimaschädlicher Gase angestrebt.

Landschaftsbild

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön ist eine Modellregion für Schutz, Pflege und behutsame Entwicklung einer historisch gewachsenen, v. a. durch Land- und Forstwirtschaft geprägten Kulturlandschaft mit einem charakteristischen, identitätsstiftenden Landschaftsbild. Die Schönheit und Eigenart der Rhönlandschaft in ihrer vielgestaltigen Ausprägung **ist das wichtigste Kapital des Lebensraums Rhön**. Das **attraktive Landschaftsbild der Rhön** wird als „weicher Qualitätsfaktor" für das Arbeits- und Wohnumfeld erhalten, bei der Anwerbung von Arbeitskräften und Zuzüglern aktiv beworben und ist Aushängeschild für den Tourismus.

Während sich in den Kernzonen des UNESCO-Biosphärenreservates die Landschaft ohne Nutzung durch den Menschen in natürlichen Prozessen entwickelt, steht **in den Pflegezonen die Erhaltung, Pflege und Nutzung des traditionellen Landschaftsbildes** im Vordergrund. Die **Entwicklungszone** lässt insgesamt mehr Gestaltungsmöglichkeiten für die Nutzer, jedoch achten alle Entscheidungsträger in der Region – allen voran die Landwirte und die Kommunen – darauf, dass sich die vorhandene Qualität des Landschaftsbildes durch Eingriffe nicht verschlechtert bzw. dass sich bei vorhandenen Mängeln die Situation verbessert. Regionaltypisches Bauen trägt zur Qualität und zur kulturellen Eigenart der Rhön maßgeblich bei. Der Übergang der Siedlungen in die Landschaft wird landschaftssensibel gestaltet.

Unsere Wirtschaftsweise

Wirtschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön ist ein **nachhaltiger, zukunfts-, und wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort**. Dazu tragen u. a. die Konzentration auf innovative Wirtschaftsbranchen (Gesundheit, Elektromobilität, Energie- und Ressourceneffizienz) sowie die Zusammenarbeit mit (regionalen) Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Gründerzentren bei. Durch behutsame und zielgerichtete Strukturmaßnahmen und unternehmerische Kreativität gestaltet die Region im Auftrag der UNESCO **einen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Strukturwandel**.

Das Zusammenwirken von Mensch und Natur erfordert allerdings einen besonderen Abstimmungsaufwand, damit tatsächlich **das menschliche Wirtschaften in der Region im Einklang mit Schutz und Pflege von Natur und Landschaft** steht. Als Modellregion für nachhaltige Entwicklung ist das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön **Vorreiter für innovative Projekte** und für eine innovative Anpassung an Klimaveränderungen. Alle Akteure leisten bestmöglich ihren individuellen Beitrag durch beispielhafte Projekte.

Das Gebiet des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön zeichnet sich durch einen **überdurchschnittlichen Anteil regionaler Wirtschaftskreisläufe aus**. Besonders im Lebensmittelbereich trägt eine große Vielfalt an nachhaltig erzeugten, regionalen, zertifizierten (Bio-) Premiumprodukten direkt und indirekt zur

Erhaltung der einmaligen Kulturlandschaft und seiner Biodiversität bei. Unter den UNESCO-Biosphärenreservaten nimmt die Rhön mit ihrer professionell arbeitenden Regionalvermarktungsinitiative eine Vorreiterrolle ein.

Landwirtschaft und Fischerei

Die einzigartige **Kulturlandschaft** der Rhön ist ein Produkt aus Standortvielfalt und hoch differenzierter landwirtschaftlicher Nutzung. Sie ist Kern der „Marke" UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Jeder Wandel in der Landwirtschaft hat Auswirkungen auf die Kulturlandschaft und seine Artenvielfalt. Sich **wandelnde Rahmenbedingungen** ökonomischer – EU-Agrarpolitik -, ökologischer – Klimawandel – und gesellschaftlicher – Konsumverhalten – Natur wirken intensiv und

unmittelbar auf die Art und Weise der Landwirtschaft auch in der Rhön, ohne dass aus der Region heraus darauf Einfluss genommen werden könnte.

Die Herausforderung für die Zukunft geht daher in zweifache Richtung: **die Qualität der Rhöner Kulturlandschaft** im weitesten Sinn, einschließlich Bodenfruchtbarkeit und Reinheit des Trinkwassers, zu erhalten und, wo nötig, wieder herzustellen sowie die **Chancen**, die sich aus dem Wandel der Rahmenbedingungen ergeben, in der landwirtschaftlichen Praxis auf ganzer Fläche **systematisch und innovativ zu nutzen**. In der hohen Qualität und Vielfalt der Produkte spiegelt sich die Qualität der Kulturlandschaft Rhön. Die Landwirtschaft im UNESCO-Biosphärenreservat greift damit das Marktpotential von „regional und bio" auf, das sich im urbanen wie im ländlichen Raum zu einem stabilen Trend entwickelt hat. Sie baut auf diesem Weg in der Region Wertschätzung und Identifikation für sich selbst auf.

Forstwirtschaft und Jagd

Der Wald im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön verbindet den Erhalt der von Menschen unbeeinflussten Natur in der Kernzone mit nachhaltiger Forstwirtschaft im Bereich der Pflege- und Entwicklungszone. Unter Berücksichtigung der Herausforderungen des Klimawandels wird im Staatswald die **lebensraumtypische Biodiversität erhalten oder wiederhergestellt** und die **forstwirtschaftliche Produktivität nachhaltig gewährleistet**. Gleiches ist in Privat- und Kommunalwäldern mit entsprechender Förderung anzustreben.

Die **Jagd** ist Grundlage des Wildtiermanagements und dient der Erhaltung von Arten und Lebensräumen. Die Jagdausübung stellt hochwertige, biologisch „gewachsene" Lebensmittel bereit und unterstützt eine nachhaltige, klimaresiliente Waldwirtschaft. Die dauerhafte natürliche Verjüngung aller standortheimischen Waldbaumarten wird durch eine ausreichende Bejagung des Schalenwildes sichergestellt. Die Jagd wird ihrer Verantwortung bei der Schadensbegrenzung in landwirtschaftlichen Kulturen und bei der Gefahrenabwehr für die landwirtschaftliche Tierhaltung durch konsequente Bejagung des Schwarzwildes gerecht.

Tourismus, Gastronomie und Erholung

Das einzigartige Landschaftsbild, die besondere Naturausstattung und kulturelle Vielfalt des UNESCO-Biosphärenreservats bieten die einzigartige Chance, einen **nachhaltigen Natur-, Gesundheits-, Kulturtourismus** im Herzen von Deutschland zu entwickeln und überregional, national und international zu vermarkten.

Touristische Angebote und Informationen im UNESCO-Biosphärenreservat bieten ein authentisches und qualitativ hochwertiges Erlebnis und dienen dazu, Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur sowohl den Gästen als auch den Bewohnern zu vermitteln und damit zu zeigen, wie Nachhaltigkeit praktisch funktioniert und umgesetzt werden kann. Dadurch kann das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön zusätzliche touristische Impulse innerhalb der Destination Rhön setzen und neue Angebote für Urlaub und Freizeitaktivitäten im UNESCO-Biosphärenreservat anstoßen oder weiter ausbauen. Die kulturelle Vielfalt und Angebote im Bereich Gesundheit werden fortlaufend aufgewertet und ausgebaut.

Konsum

Private Konsumentscheidungen sind ein unverzichtbares Element auf dem Weg zu einer nachhaltigen Region und gehen Hand in Hand mit den Entscheidungen zum nachhaltigen unternehmerischen Wirtschaften.

Veränderungen beginnen auf der individuellen Ebene. Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) soll dazu dienen, ein breites **Bewusstsein für Nachhaltigkeit** zu schaffen, das **Konsumverhalten** jedes Einzelnen **zu hinterfragen** und **verantwortliche Entscheidungen anzustoßen – für die Region und darüber hinaus**. Dies bedeutet nicht unbedingt Verzicht auf ressourcenintensive Güter und Dienstleistungen, sondern das Entdecken von gleichwertigen Alternativen.

Energie und Klimaschutz

Die Rhön ist als UNESCO-Biosphärenreservat auch **Modellregion für Erzeugung, Verteilung und Nutzung regenerativer Energien**. Hier werden Konzepte für die

effiziente Erzeugung und Nutzung von Wärme, Strom und Treibstoffen entwickelt, erprobt und umgesetzt. Im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön setzen sich die von Energiefragen betroffenen Akteure für eine länderübergreifende Zusammenarbeit in Energiefragen mit genereller Erhöhung der regenerativ erzeugten Energie im Strom- und Wärmeangebot und im Bereich Mobilität ein.

Zur Verstetigung energetischer Kreisläufe betrachtet die Rhön das Themenfeld Energieumwandlung ganzheitlich, legt gleichzeitig einen Fokus auf den Ausbau der Speicherkapazitäten und lotet Möglichkeiten der Erhöhung und Nutzung des Energiepotenzials aus.

Die **Energieerzeugung** im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön – in der Entwicklungszone – in Form von Wärme, Strom und Treibstoffen (Biogas, Pflanzenöl) **aus regenerativen Quellen** wird schwerpunktmäßig ausgebaut. Hierbei ist die Balance zwischen der Erhaltung des Charakters der Rhöner Kulturlandschaft und einer optimalen Ausschöpfung der Erzeugungspotenziale zu halten.

Im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön wird durch **Nutzung vielfältiger Einsparpotenziale** ein verantwortungsvoller Umgang mit seinen natürlichen Ressourcen gezeigt. Das natürliche Potenzial der Landschaft zur CO2-Fixierung wird durch eine humusschonende und humusaufbauende Bodenbewirtschaftung gestärkt.

Unser soziales Leben

Bevölkerung, Demografie und Migration

Die Rhön ist ein **attraktiver Wohn- und Arbeitsort** für Einheimische, Zugezogene und Rückkehrer. Alle Einwohner mit ihren verschiedenen Lebensstilen und besonderen Bedürfnissen sind integriert.

Der **demografische Wandel** wird durch interkommunale Kooperation und bürgerschaftliches Engagement aktiv mit geeigneten Maßnahmen begleitet. Durch intakte (Dorf-) Gemeinschaften, gelebte Traditionen und ein reges Vereinsleben einerseits sowie eine einzigartige (Kultur-) Landschaft und artenreiche Natur andererseits ist die regionale Identität hoch. Die regionale Identität betont dabei nicht nur das Gemeinsame der Einheimischen, sondern ist offen auch für neue Einflüsse.

Kommunale Entwicklung

Die Rhön ist ein ländlicher Raum mit mehreren raumplanerische Zentren (zentrale Orte), die unterschiedliche Funktionen haben. Gemeinsam betreiben alle Kommunen eine **nachhaltige Siedlungs- und Strukturentwicklung**. Rhöner Städte und Dörfer sind attraktiv als Wohn- und Arbeitsstätten: Zeitgemäße **Wohn- und Wohnumfeld-Ansprüche** von jungen Menschen, Familien, Rückkehrern, Zuwanderern und Senioren werden **nachhaltig erfüllt**.

Die Entscheidungsträger auf unterschiedlichen Ebenen setzen konsequent in Kooperation den Grundsatz **‚Innenentwicklung vor Außenentwicklung‘** um.

Die Rhön erarbeitet in einem Diskussionsprozess eine **Strategie zur Sicherung der Daseinsvorsorge**. Die kommunalen Entscheidungsträger der Region einigen sich auf eine **Grundversorgung**, die die beteiligten Akteure in der Region auch unter erschwerten Bedingungen (Abnahme und Alterung der Bevölkerung, Integration von Flüchtlingen/Zuwanderern) flächendeckend in zumutbarer Erreichbarkeit **aufrechterhalten**. Dieser Schritt schafft für Bürger sowie Unternehmen **Verlässlichkeit** in der Frage, mit welchem **Versorgungsniveau** sie künftig rechnen können und ist damit eine wichtige Grundlage für private und auch öffentliche Investitionen. Eine solche Grundversorgung umfasst insbesondere **Brand- und Katastrophenschutz, Notfallmedizin** und **Rettungsdienst, frühkindliche, schulische** und **berufliche Bildung**, eine zeitgemäße **Kommunikationsversorgung, technische Infrastruktur** und ein **Mindestmaß an öffentlich gewährleisteter Mobilität**.

Ergänzend (nicht als Alternative!) zu den öffentlichen Aufgaben der Daseinsvorsorge setzen die Rhöner auf **Selbstorganisation und Eigeninitiative** in Bereichen, in denen das öffentliche Angebot nicht zufriedenstellend sein kann.

Mobilität und Verkehr

Die Qualität und Leistungsfähigkeit des **Öffentlichen Personennahverkehrs** (ÖPNV) in der Rhön länderübergreifend langfristig zu sichern, ist ein grundlegendes Anliegen und größte Herausforderung zugleich.

Die gemeinsame Vision für das landkreis- und länderübergreifende UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und die touristische Destination Rhön ist es, eine touristische und einwohnerfreundliche Region mit neuen Mobilitätsangeboten und -formen umweltfreundlich und gesundheitsfördernd, sozial verträglich und wirtschaftlich realisierbar zu gestalten:

Der **Ausnutzungsgrad der Verkehrsmittel** soll signifikant erhöht und die Flächeninanspruchnahme für den ruhenden Verkehr auf das geringstmögliche Maß beschränkt werden.

Kultur

Die Rhöner pflegen ihre kulturelle **Eigenständigkeit** und besondere kulturelle **Vielfalt** (z. B. in Sprache, Brauchtum, Liedgut, Kunsthandwerk u. a.), und stärken die länderübergreifenden Gemeinsamkeiten. Sie sind sich des Wertes ihrer Traditionen bewusst und pflegen diese. Die Rhöner sind aber auch **offen für Neue und Neues**. Sie beziehen Neuankömmlinge ohne Unterschied ihres kulturellen Hintergrundes, gleich ob temporär oder dauerhaft, ein und ermutigen diese, sich mit ihrem kulturellen Hintergrund in regionale kulturelle Aktivitäten einzubringen.

Die historisch gewachsenen Unterschiede werden als Bereicherung und Quelle der gegenseitigen Inspiration verstanden.

Unser Wissen

Bildung

Um das UNESCO-Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltige Entwicklung kennen zu lernen und zu verstehen, braucht es ein attraktives Angebot an Bildungsmöglichkeiten.

Kinder und Jugendliche erleben im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön verschiedene Ökosysteme in der Kulturlandschaft Rhön im Rahmen ihrer vorschulischen und schulischen Laufbahn und verstärken ihre emotionale Verbundenheit mit ihrer Heimatregion. Dabei erwerben sie erforderliche Sach-, Sozial -und Handlungskompetenzen, um ihr Lebensumfeld mit zu gestalten. Im außerschulischen Umfeld wird jedem Kind und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, an zielgruppenorientierten und interaktiven Veranstaltungsangeboten des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön teilzunehmen.

Die Bildungsarbeit des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön ist im **Erwachsenenbereich** u. a. auf **praktische und theoretische Wissensvermittlung** angelegt. Der Schlüssel für die Umsetzung des „Gelernten", der Schritt vom „Wissen" zum „Tun" liegt im Erreichen der inneren Überzeugung jedes Einzelnen. Natur-Interpreten wie den Rangern, den zertifizierten Natur- und Landschaftsführern und den externen Partnern kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu.

Neben der einheimischen Bevölkerung soll auch Besuchern des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön der **Modellcharakter der Region bewusst werden.** Hierbei werden sowohl kognitive, als auch handlungsorientierte und / oder genussbetonte Vermittlungsebenen gewählt. Den globalen Herausforderungen z. B. im Bereich des Erhalts der biologischen Vielfalt, der Energiewende, der Menschenrechte und des Klimawandels können in Biosphärenreservaten modellhafte lokale Lösungen- bzw. Lösungsansätze gegenübergestellt werden.

Forschung und Monitoring

Entsprechend den Vorgaben des MAB-Programms gelten Forschung und Monitoring im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön als **Dienstleistung**, die **Entscheidungshilfen** für die vorsorgende Umweltpolitik und eine nachhaltige Entwicklung in der Region bereitstellt. Forschung und Monitoring sind somit in der Regel **angewandt, problemorientiert** sowie für die

Region **managementrelevant** gestaltet. Sie liegen im **Schnittfeld von Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften** (Inter-/ Transdisziplinarität).

Bürgerwissenschaftliche Erfassungen (Citizen Science) sind im Rahmen der Umweltbildung und Akzeptanz des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön wichtig, können die Arbeit von Wissenschaftlern jedoch nur ergänzen. Um künftig ein attraktiver Forschungspartner sein zu können, braucht es neben professionellem Forschungsdatenmanagement und einer koordinierten, länderübergreifenden Zusammenarbeit Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten.

Forschungsfragen sowie Forschungs- und Monitoringergebnisse, die über die Region hinaus von Interesse sind, werden **verstärkt im Netzwerk der Nationaler Naturlandschaften bearbeitet** und ausgetauscht. Die Kommunikation der Forschungsergebnisse, sowohl in der Region als auch in der wissenschaftlichen Community, sowie Umsetzungsprojekte auf Basis der Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten sind weitere wichtige Schritte.

Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Marketing

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind zentrale Aufgaben im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön nach innen und nach außen. Sie schaffen die Grundlage und Akzeptanz, im gesellschaftlichen Umfeld erfolgreich wirken zu können, explizit die Ziele der Modellregion für nachhaltige Entwicklung umzusetzen und beispielhaft zu vermarkten.

Alle Akteure im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön verstehen sich als „Botschafter" des UNESCO-Biosphärenreservats.

Besonders die **in der digitalen Welt vorhandenen Potenziale** werden durch die Akteure **weiter erschlossen und vorrangig betrieben**. Die Marke „UNESCO-Biosphärenreservat Rhön" wird zielgruppen- und medienspezifisch auch für Dritte ausgebaut.

Neben der Weiterentwicklung der externen Kommunikation gilt es auch, die Kommunikationsstrukturen (u. a. Infrastruktur Breitbandausbau) bzw. den Dialog mit der örtlichen Bevölkerung weiterzuentwickeln und geeignete Medien zu Umsetzung zu integrieren. Gleiches gilt für die „verwaltungsinterne" Kommunikation.

Unsere Zusammenarbeit

Unsere Zusammenarbeit international

Gemäß der Sevilla-Strategie und den „Internationalen Leitlinien“ arbeiten die Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön regelmäßig im regionalen Netzwerk EURO-MAB des MAB-Programms mit. Sie setzen den Aktionsplan von Lima (UNESCO 2016) um. Sie wirken bei Expertenmissionen mit, entweder im Ausland oder bei der Führung internationalen Fachbesuchergruppen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön.

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön führt bestehende **Partnerschaften** mit anderen Biosphärenreservaten aktiv fort. Die Verwaltungsstellen verstehen diese als Lern-Partnerschaften auf Augenhöhe. Ein Schwerpunkt liegt bei Bildungskooperationen (BNE).

Qualität und Tiefe der Beziehungen im internationalen Netzwerk der Biosphärenreservate haben den Vorrang vor einer Vielzahl von Kontakten und Partnerschaften.

Unsere Zusammenarbeit national

Für die auf Bundesebene für UNESCO-Biosphärenreservate zuständigen Organisationen, die Deutsche UNESCO Kommission (DUK) und das Nationalkomitee für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB-NK) verstehen sich die Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön als **aktiver und konstruktiv-kritischer Partner,** der auch bereit ist, Arbeitszeit und Geld für gemeinsame Projekte aufzuwenden. Sie sehen es als ihre besondere Aufgabe an, die Erfahrungen aus der föderalen Situation der Rhön in die Diskussionen zur Weiterentwicklung der deutschen UNESCO-Biosphärenreservate einzubringen.

Unsere Zusammenarbeit in der Rhön

Die Nachhaltige Entwicklung des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön gewinnt dauerhaft durch einen **stetigen und offenen Austausch zwischen den betroffenen Akteuren** über Problemlagen, -lösungen und Strategien. Die dauerhafte und effizient strukturierte Zusammenarbeit basiert auf einer klaren Rollenverteilung, die zwischen den betroffenen Akteuren einvernehmlich ausgehandelt und schriftlich fixiert wird.

Alle Akteure sind sich einig, dass eine zielführende und erfolgreiche Zusammenarbeit unter den föderalen Rahmenbedingungen der Rhön ein **hohes Maß an Flexibilität und Kooperationswillen** voraussetzt.

Der Umsetzungsprozess

Mit diesem neuen Rahmenkonzept hat sich das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön nicht nur ein ambitioniertes Zielsystem gegeben, damit ist auch ein forderndes Arbeitsprogramm für die Zukunft formuliert. Ein großer Teil der Aufgaben kann regional und lokal mit den jeweils verfügbaren Kräften und Ressourcen gelöst werden. Ein ebenfalls großer Teil der Aufgaben kann jedoch nur mit tatkräftiger **Unterstützung** der jeweiligen oder auch **aller drei Landesregierungen** auf einen guten Weg gebracht werden. Die Breite der Themenfelder und die Fülle der Aufgaben gehen weit über den Zuständigkeitsbereich der nominell für das UNESCO-Biosphärenreservat zuständigen Ressorts hinaus. Erst mit einer aktiven Beteiligung aller inhaltlich einschlägigen Ressorts an der Bewältigung der großen querschnittsbezogenen Aufgaben besteht die Aussicht auf dauerhaften Erfolg.

Unabhängig davon sollte der am Umsetzungsprozess beteiligte **Kreis der Akteure in der Region** in vielen Bereichen über den Kreis derer, die sich in das Rahmenkonzept eingebracht haben, erweitert werden. Gerade die Erstverantwortlichen für Themen, Probleme oder Aufgaben werden sich hier in sachdienlichem Eigeninteresse als Multiplikatoren für das Rahmenkonzept und seine praktische Umsetzung verstehen und versuchen, weitere Akteure zum Mitmachen zu bewegen. Sollten sich dabei auch fachlich oder räumlich bisher außenstehende Akteure gewinnen lassen, kann das für eine kreative Problemlösung nur vorteilhaft sein.

Mehrere gewichtige Akteure im Erarbeitungsprozess haben mit guten Gründen auf die Notwendigkeit der **Klärung von Rollen und Zuständigkeiten** hingewiesen, um das Entstehen von Doppelstrukturen und der unvermeidlich damit verbundenen Reibungsverluste zu vermeiden. Die weit überwiegende Zahl der Aufgaben und Projekte ist themenübergreifend angelegt. Eine vollständige Offenlegung von Zuständigkeiten und Handlungsbefugnissen sowie eine Klärung unterschiedlicher Rollen der Akteure bildet gerade im länderübergreifenden Kontext die Voraussetzung dafür, dass Aufgaben in einem komplexen Projekt einvernehmlich zwischen allen Akteuren sinnvoll und zielbezogen verteilt werden können. Maßstab sollte dabei neben der formalen Zuständigkeit immer die fachliche, organisatorische und kommunikative Kompetenz der Beteiligten sein.

Das vorliegende Rahmenkonzept wurde von Anfang an und ausdrücklich als unverbindliches Zielkonzept entwickelt. Damit bildet die **Überführung der Zielaussagen in rechtsverbindliche Planung** entsprechend den gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren einen eigenen Umsetzungsschritt. Auf Grund der bisher bei nahezu allen Themen divergierenden Aussagen auf Ebene der **Landes- und Regionalplanung** in den drei Ländern wurde die Harmonisierung der raumplanerischen Ableitungen aus dem Rahmenkonzept als eigenes Projekt ausgegliedert. Wie die Inhalte des Rahmenkonzeptes in die **vorbereitende Bauleitplanung** der Gemeinden überführt werden können, lässt sich nur am konkreten Einzelfall lösen. Für die Einspeisung der Ziele und Maßnahmen und, wo passend, auch der Projekte in **regionale oder gemeindeübergreifende Entwicklungskonzepte** stehen mit den Diskussions- und Entscheidungsgremien der Regionalen/Lokalen Aktionsgruppen und der kommunalen Allianzen geeignete Strukturen bereit, die die Inhalte des Rahmenkonzepts für ihre spezifischen Aufgaben konkretisieren können.

Alleiniger Maßstab für die Aufnahme eines Projektes in Band III war die Frage, ob es einen zählbaren Beitrag zur Umsetzung der definierten Ziele und Maßnahmen leisten kann. Bewusst wurde in Band III eine **Priorisierung der Projekte** innerhalb der vier Kategorien vermieden. Es ist die Aufgabe der hauptverantwortlichen Akteure, alle Projekte nach konkreter Dringlichkeit und aktueller Umsetzbarkeit abzuprüfen. Es war Konsens, dass auch Projekte aufgenommen werden, für deren Realisierung derzeit die Rahmenbedingungen nicht gegeben sind. Prominente Beispiele zeigen aber, dass sich Rahmenbedingungen immer wieder auch in unerwartete Richtungen ändern können. Für diese Konstellation ist die Rhön mit dem neuen Rahmenkonzept gut gerüstet. Trotzdem kann nicht erwartet werden, dass das Rahmenkonzept alle Eventualitäten auffängt. Aus diesem guten Grund wurde Band III offen, jederzeit erweiterbar, angelegt.

Für als vordringlich und umsetzbar identifizierte Projekte bedarf es im nächsten Schritt häufig einer **räumlichen Präzisierung**. Damit kann auch ein Auswahlverfahren bis hin zu einem Wettbewerb für den optimalen Ort oder Raum zur Umsetzung eines Projektes gegeben sein. Erst am räumlich und inhaltlich konkretisierten **Projekt** lassen sich die notwendigen und sinnvollen **Partner identifizieren und gewinnen**. Gemeinsam mit ihnen können personelle und/oder finanzielle Bedarfe definiert und entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden. Wo die erforderlichen Ressourcen nicht aus eigenem Bestand zur Verfügung gestellt werden können, verständigen sich die Partner, auf welchen Wegen wer am erfolgversprechendsten zusätzliche Ressourcen akquirieren kann.

Die **Umsetzung eines Projektes**, sein Verlauf von der Planung bis zum Abschluss oder der Übergabe an einen Dauerbetrieb, sollte in allen wesentlichen Schritten dokumentiert werden, um eine systematische **Evaluierung** zu ermöglichen. Der Wille aller Partner, auch im laufenden Prozess immer wieder Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren und umzusetzen, kann gerade bei den komplexen, länderübergreifenden Projekten ein wichtiger Erfolgsfaktor sein. Die Identifikation mit dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön wird sich vor allem dann immer breiter in der Bevölkerung verankern lassen, wenn die **Erfolge** bei der Umsetzung von Projekten aus dem Rahmenkonzept systematisch und offensiv **gemeinsam** von allen Projektbeteiligten **kommuniziert** werden.

Auf die offene, jederzeit ergänzbare Konzeption des Projektbandes wurde bereits hingewiesen. Die Aufnahme neuer Projektideen ist ohne Einschränkung möglich. Die **Änderung maßgeblicher Rahmenbedingungen** kann die vorliegende Formulierung der Ziele und Maßnahmen in Frage stellen. In diesem Fall bieten die im Erarbeitungsprozess gebildeten **themenbezogenen Arbeitsgruppen** eine geeignete Plattform, um ggf. sinnvolle oder notwendige Richtungskorrekturen vorzunehmen.

Zeitlich parallel zur projektbezogenen Umsetzung des Rahmenkonzepts gilt es, die Entwicklung der äußeren Rahmenbedingungen, das gesellschaftliche Umfeld, in dem die Entwicklung des UNESCO-Biosphärenreservats verläuft, laufend und aufmerksam im Auge zu behalten. Mit dem vorliegenden Rahmenkonzept ist die Rhön auf den günstigen Zufall vorbereitet.

Von vielen Seiten wurde Interesse bekundet, diesen Austausch- und Beteiligungsprozess ohne Bindung an formelle Verfahren fortzusetzen. Damit können vorhandene Netzwerke gestärkt und neue **Netzwerke** aufgebaut werden.

Forschung und Monitoring – als ein Kernauftrag der Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservats – begleiten und dokumentieren nicht nur. Monitoring ist unmittelbar entwicklungsrelevant, dient es doch dazu, problematische Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen. Die Fragestellungen für die Forschung stammen aus der Praxis, wie aus den formulierten Forschungsprojekten im Band III zu ersehen ist. Die Ergebnisse sollen als Impulse für die weitere Entwicklung in die Praxis zurückfließen.

Der Erarbeitungsprozess hat an vielen Stellen gezeigt, dass **Bildung für nachhaltige Entwicklung** eine elementar wichtige und permanente Aufgabe darstellt. Die Bildungsarbeit zu verbreitern und zu vertiefen, setzt qualifiziertes und engagiertes hauptamtliches Personal und begeisterte Ehrenamtliche voraus. Alle beteiligten Akteure waren sich einig, dass die vorhandenen Ressourcen bei weitem nicht ausreichen und an einer Verbesserung dieser Situation auf allen Ebenen kontinuierlich gearbeitet werden muss. Im Mittelpunkt stehen die Vermittlung und der Erwerb von Handlungskompetenz für eine nachhaltige Lebensgestaltung.

Der im vorliegenden Rahmenkonzept dokumentierte Status quo belegt die hohe Lebensqualität, die das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön für die hier lebenden Menschen bietet, zeigt aber auch die hohe Verantwortung aller Akteure für die Erhaltung dieser Qualität auf. Die hier formulierten Ziele, Maßnahmen und Projekte sind geeignet, die **Qualität des Lebensraums** zu erhalten und zu stärken.

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön erfüllt damit seinen Auftrag, als Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu wirken. Eine intensive und glaubwürdige **Kommunikation der Qualitäten der Rhön** nach innen und außen steckt weithin noch in den Kinderschuhen. Dazu sind alle Akteure gefordert, jeder an seinem Platz und wo und wann immer möglich auch **gemeinsam**.

Wir danken.....

Biosphärenreservat
Rhön

Biosphärenreservat Rhön
Hessische Verwaltungsstelle
Groenhoff-Haus, Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)
Telefon: (06654) 9612-0
Telefax: (06654) 9612-20
E-Mail: vwst@brrhoen.de

Biosphärenreservat Rhön
Bayerische Verwaltungsstelle
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach
Telefon: (0931) 380-1665 oder -1664
Telefax: (0931) 380-2953
E-Mail: brrhoen@reg-ufr.bayern.de

Biosphärenreservat Rhön
Thüringische Verwaltungsstelle
Propstei Zella
Goethestraße 1
36452 Zella/Rhön
Telefon: (036964) 8683-30
Telefax: (036964) 8683-55
E-Mail: poststelle.rhoen@nnl.thueringen.de